

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Schriftleitung
GUNTER MÜLLER

Band 34
1994



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS

Schriftleitung: Dr. GUNTER MÜLLER

Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster.

© 1995 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalen, Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Buchbinderei: Druckhaus Aschendorff, Münster, 1995

ISSN 0078-0545

Inhalt des 34. Bandes (1994)

| | |
|---|-----|
| Timothy Sodmann Kolloquium „Mittelniederdeutsche literarische Handschriften in westfälischen Bibliotheken und Archiven“ | 1 |
| Ernst Bremer Mittelniederdeutsche literarische Handschriften in Paderborn | 3 |
| Kurt Otto Seidel Mittelniederdeutsche literarische Handschriften in Bielefelder Bibliotheken | 13 |
| Brigitte Derendorf Mittelniederdeutsche literarische Handschriften in Münster | 21 |
| Hartmut Beckers Mittelniederdeutsche literarische Handschriften in westfälischen Adelsarchiven und -bibliotheken | 35 |
| Burkhard Taeger <i>stet!</i> – Zum Text von ‘Heliand’ und ‘Genesis’ | 45 |
| Thom Mertens Texte der modernen Devoten als Mittler zwischen kirchlicher und persönlicher Reform | 63 |
| Volker Krobisch Zur Datierung der Stockholmer Sammlung | 75 |
| Jan Goossens Normierung in spätmittelalterlichen Schreibsprachen | 77 |
| Volkert F. Faltings Germanisch * <i>rūnan</i> - ‘verschnittener Hengst’ und sein Verhältnis zu <i>Rune</i> ‘Schriftzeichen’ und <i>Hahnrei</i> ‘Kapaun; betrogener Ehemann’ | 101 |

Zur Datierung der Stockholmer Sammlung

Die in der königlichen Bibliothek zu Stockholm befindliche mittelniederdeutsche Sammelhandschrift mit der Signatur VU 73, die sogenannte Stockholmer Sammlung, gehört zu den bedeutendsten Überlieferungsträgern der mittelniederdeutschen weltlichen Literatur. Die Handschrift wurde lange Zeit in das Ende bzw. das letzte Drittel des 15. Jahrhunderts datiert¹. Vor einigen Jahren konnte L. Geeraedts die älteren Datierungen in seiner eingehenden Untersuchung der Stockholmer Handschrift korrigieren. Er kommt zu dem Ergebnis, daß sie in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschrieben worden sein muß².

Seine Analyse, die neben der Wasserzeichenuntersuchung auch andere philologische Parameter wie den Einband, Besitzeinträge oder die Sprache berücksichtigt, kann durch eine von mir 1983 durchgeführte Untersuchung der Wasserzeichen im wesentlichen bestätigt, an einer Stelle jedoch vielleicht optimiert werden. Geeraedts identifiziert drei der vier vorhandenen Wasserzeichen und datiert zwei von ihnen (*Waage* und *Halbmond mit Stern*) ins „zweite Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts“³. Meine Wasserzeichenkopie und der Vergleich mit den einschlägigen Katalogen zeigen beim Wasserzeichen *Halbmond mit sechsstrahligem Stern* eine sehr starke Übereinstimmung mit Briquets Nr. 5345 (Holland 1419)⁴. Für das *Waage*-Wasserzeichen ergab sich Ähnlichkeit mit Briquet Nr. 2416 (Limburg 1405, Braunschweig 1414) und Piccard Nr. 42 (Tiel, westlich von Arnheim, 1420)⁵. Geeraedts kommt hier zu einer Datierung bzw. Lokalisierung der *Waage* „zwischen 1413 und 1420 im niederländisch-niederdeutsch-niederrheinischen Raum“. Kaum möglich ist es, für das Allerwelts-Wasserzeichen *Krone* einen genauen Widerpart in den einschlägigen Katalogen zu finden. Mit der Formulierung, es komme „vorwiegend im 15. Jh.“ vor, sind wir der Sache wohl am nächsten.

-
- 1 R. PETSCH, *Theophilus, mnd. Drama in drei Fassungen* (Germanische Bibliothek, 2. Abt., 2), Heidelberg 1908, S. VIII; Petsch stellt das Wasserzeichen *Joch* symbolisch dar, wußte es aber nicht einzuordnen; W. SEELMANN, *Valentin und Namelos* (Nd. Denkmäler, 4), Norden Leipzig 1884, S. X.
 - 2 L. GEERAEDTS, *Die Stockholmer Handschrift Cod. Holm. Vu 73. Edition und Untersuchung einer mittelniederdeutschen Sammelhandschrift* (Nd. Studien, 32), Köln Wien 1984, S. 24ff.
 - 3 GEERAEDTS (wie Anm. 2) S. 14-18, hier Abdruck der Wasserzeichen.
 - 4 Ch. M. BRIQUET, *Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier de leur apparition vert 1282 jusqu'en 1600*, Paris 1907 (Reprint Amsterdam 1968).
 - 5 G. PICCARD, *Wasserzeichen Waage*, Stuttgart 1978.

5066
vers 1400

Genauerer läßt sich glücklicherweise über das bislang nicht indentifizierte Wasserzeichen sagen: Es handelt sich dabei um ein *Joch*, das der Nr. 5066 bei Mosin – Traljiac sehr ähnlich sieht (s. nebenstehende Abb.) und seinem Alter nach „vers 1400“ datiert wird⁶. Allerdings fehlt hier eine Ortsangabe. Bei Briquet stammen sämtliche Zeichen dieses Typs Nr. 7872ff. aus der Zeit zwischen 1403 und 1433. Belege des *Joch*-Wasserzeichens fanden sich außer in Norditalien, im Alpenraum, Mitteldeutschen und Ostfälischen auch in Papieren aus der „Correspondenz der Herzöge von Jülich“.

Fazit

Keines der Wasserzeichen der Stockholmer Sammlung zeigt völlige Übereinstimmung mit einem Wasserzeichen der einschlägigen Kataloge. Gleichwohl sind starke Ähnlichkeiten zu den katalogisierten und datierten Beispielen erkennbar. Sie betreffen die Gleichheit der Stegabstände, die Grundkonturen und eine Reihe von Details. Die zeitliche Konzentration der Verwendungsbelege von *Halbmond*, *Waage* und *Joch* im ersten Viertel des 15. Jh. ist dabei auffällig. Ins Auge sticht auch, daß die betreffenden Wasserzeichen alle in Mittel- und Nordholland Verwendung fanden. Meines Erachtens kann die Stockholmer Sammlung allein aufgrund der Wasserzeichen, bei aller gebotenen Vorsicht, in das erste Drittel des 15. Jahrhunderts gesetzt werden.

6 W. MOSIN – S. TRALJIAC, *Filigraanes de troisième et quatorzième siècle*, Zagreb 1957.